

Sprache und Geist

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **5 (1949)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420125>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Mai/Juni 1949 33. Jahrgang der „Mitteilungen“ 5. Jahrg. Nr. 5/6

Sprache und Geist

Nicht die Sprache an und für sich ist richtig, tüchtig, zierlich, sondern der Geist ist es, der sich darin verkörpert; und so kommt es nicht auf einen jeden an, ob er seinen Rechnungen, Reden oder Gedichten die wünschenswerten Eigenschaften verleihen will; es ist die Frage, ob ihm die Natur hierzu die geistigen und sittlichen Eigenschaften verliehen hat. Die geistigen: das Vermögen der An- und Durchschauung; die sittlichen: daß er die bösen Dämonen ablehne, die ihn hindern könnten, dem Wahren die Ehre zu geben.

Goethe (Maximen und Reflexionen)

Bericht über unsere Tätigkeit im Jahre 1948

(44. Jahresbericht)

Der steile Anstieg, den unsere Mitgliederzahl zwischen 1941 und 1945 von 355 auf 835 genommen, war hauptsächlich die Folge einer regen Werbetätigkeit, diese aber die Ursache großer Ausgaben und vermehrter Arbeit, wenigstens für den Gesamtverein; der Zweigverein Bern, der am Zuwachs zur Hälfte beteiligt war, konnte es an seinen Veranstaltungen billiger und einfacher machen. Wir mußten eine Ruhepause einschleiben; diese aber hatte von 1946 bis 1948 leider einen Rückschlag bis auf 749 herunter zur Folge. Letztes Jahr verzeichneten wir einen Zuwachs von 62 und einen Abgang von 82 Mitgliedern, der sich nicht völlig durch Todesfälle, Überalterung, schon eher durch die Teuerung und die Erhöhung des Jahresbeitrages erklären läßt. Auch mögen manche Mitglieder abgesprungen sein, nachdem sie den Reiz der Neuheit gekostet. Durch den Tod verloren haben wir wieder einen jener zwölf